

H o w a r d.

Wenn die Bemerkung gegründet ist, daß Männer, welche sich in ihrem besondern Wirkungskreis durch ungewöhnliche Verdienste auszeichnen, die Aufmerksamkeit und Hochachtung der Welt verdienen; wie vielmehr mag dieses von denen gelten, welche durch ihre Handlungen sich zu dem Rang der größten Wohlthäter der Menschheit erheben, und in dieser erhabenen Eigenschaft von allen verdienen gekannt und bewundert zu werden. Wohlthätigkeit, welche auf edle Absichten, auf weise und gemeinnützige Pläne gegründet ist, und bei ihrer Ausführung durch wirksame und zweckmäßige Mittel unterstützt wird, ist die erste und vornehmste Tugend, welche das Menschengeschlecht auf seine erhabenste Stufe stellt. Es ist die wichtigste Angelegenheit der Menschen, durch Aufstellung der vollkommensten und rührendsten Beispiele, von wohlthätigen Handlungen den

Geist der Wohlthätigkeit immer weiter zu verbreiten.

Unter allen den berühmten Personen, welche in verschiedenen Zeitaltern und unter verschiedenen Völkern ihr Leben durch eine ununterbrochene Reihe wohlthätiger Handlungen bezeichnet haben, sind nur wenige, welche so ausgebreitet, mit so reinen Absichten und mit einem so theilnehmenden Herzen zum Wohl der Menschheit wirkten, als John Howard. Gefangene, Kranke und Arme, nicht nur in seinem Vaterlande, sondern in ganz Europa, waren die Gegenstände seiner Aufmerksamkeit. Er suchte nicht nur den gegenwärtigen Zustand dieser Unglücklichen möglichst zu erleichtern, sondern sorgte auch zugleich für die Mittel, Verbrecher zu bessern, und künftigen Lastern mit ihren unseligen Folgen vorzubeugen. Er war ein thätiger Beförderer vieler wohlthätigen und nützlichen Plane, sorgte im voraus für ihre nachherige immer grössere Vervollkommnung.

Dieses that er als Privatperson, ohne alle fremde Unterstützung, unter so mancherlei Beschwerden, Gefahren und Schwierigkeiten, die selbst den Entschlossensten muthlos machen konnten. Gewiß, von einem so hohen Gefühl für Menschenwohl wird kaum irgend jemand zuvor durchdrungen gewesen seyn. Billig steht daher Howards Name unter den

jenigen voran , welche durch ihre Thaten den Ruhm der englischen Nation erhöhen. Seine Verdienste werden sein Andenken noch bei den spätern Nachkommen im Segen erhalten , und die Ehre seiner Nation und seiner Zeitgenossen erfordert es , ihm lautere Denkmale der Dankbarkeit und Hochachtung zu stiften.

Dieser merkwürdige Mann , und in gewisser Rücksicht der größte und edelste Mensch seines Zeitalters , ja vielleicht seines Jahrhunderts , der sein ganzes Leben mit dem unermüdetesten Eifer der Verringerung des menschlichen Elends gewidmet hat , wurde im Jahr 1725 zu Lower Clapton , in der Englischen Grafschaft Middlesex , geboren , wo sein Vater , John Howard , der in einer ansehnlichen Tapetenhandlung interessirt war , ein altes Haus bewohnte , welches schon viele Jahre in dem Besitze seiner Vorfahren gewesen war. Er erlernte anfänglich , auf Antrieb seines Vaters , die Handlung , verließ sie aber , als er durch dessen frühzeitigen Tod — er starb im Jahre 1742 — in den Besitz eines sehr ansehnlichen Vermögens gesetzt wurde.

Howard widmete nun alle seine Zeit der Ausbildung seines Geistes , und unter andern wurden Physik und Medizin die Hauptgegenstände seiner wissenschaftlichen Beschäftigungen , wovon auch in der Folge , besonders die letztere , ihm bei seinen menschenfreundli-

hen Beschäftigungen grossen Nutzen brachte. Seine Gesundheit, die einige Jahre hindurch noch immer schwach und unbeständig blieb, erforderte inzwischen so grosse Aufmerksamkeit, daß er seine litterarischen Beschäftigungen, oft durch den Gebrauch des Bades zu Bristol, und durch öftere kleine Reisen durch verschiedene Theile des Königreiches zu unterbrechen sich genöthiget sah.

Wegen dieser seiner schwachen Leibesbeschaffenheit nahm er auch seinen Aufenthalt auf dem Lande, wo die Pflege seiner Gesundheit eine Zeitlang seine vornehmste Sorge war. Da man an ihm eine Anlage zur Schwindsucht zu bemerken glaubte, so mußte er sich an strengere diätetische Regeln binden, welches den Grund zu seiner nachmaligen so außerordentlichen Enthaltensamkeit im Genusse der Speisen und Getränke legte. Vermuthlich zeichnete sich gleich von der Zeit an, als er in einen unabhängigen Zustand versetzt worden war, seine Denkmals- und Handlungsart durch etwas gleich Eigenthümliches aus. Eine der merkwürdigsten Folgen derselben war seine erste Heurath, ungefähr im fünf und zwanzigsten Jahre seines Alters. Um sich gegen Madam Sarah Loidorn, einer Wittwe, bei welcher er zu Stocke Newington wohnte, für ihre freundschaftliche Sorgfalt während seiner kränklichen Umstände erkenntlich zu beweisen, machte

er ihr den Antrag, sie zu heurathen, ob sie schon zweimal so alt als er und sehr kränklich war. Ungeachtet ihrer Vorstellungen über das Unschickliche einer solchen Heirath bestand er doch auf seinem Vorhaben, und drang wirklich durch. Sie wird als ein verständiges, verdienstvolles Frauenzimmer geschildert. Bei ihrem Tod, welcher drei Jahre hernach erfolgte, während welcher Zeit er sich zu Newington aufhielt, war er über ihren Verlust sehr gerührt. Er sprach immer mit vieler Hochachtung von ihr. Nach seiner Kenntniß der Dinge und seiner Bekanntschaft mit der Welt sollte man glauben, er würde bei einem solchen Zufall einen völligen Gleichmuth bewiesen haben.

Seine großmüthigen Gesinnungen, von seinem Vermögen einen wohlthätigen Gebrauch zu machen, zeigten sich sehr frühe. Er betrachtete, wie es scheint, das Geld nie anders, als ein Mittel, sich und andere dadurch zu beglücken. Das wenige Vermögen seiner Gattin schenkte er ihrer Schwester. Sein Aufenthalt in Newington war eine Reihe wohlthätiger Handlungen, woselbst er auch eine ansehnliche Schenkung an die dasigen Dissenters machte, zur Erbauung eines Wohnhauses für den Geistlichen.

Sein warmer Eifer für die Religion, welchen er unwandelbar durchs ganze Leben

zeigte, war eine Folge seiner frühesten religiösen Bildung. Er war vornehmlich der Partei der Independenten zugethan, und sein Glaubenssystem war das der nicht strengen Calvinisten. Ob es gleich scheint, daß er von seinen frühern Jahren an den Lehrsätzen, die er am meisten in der Wahrheit gegründet glaubte, und der Art von Gottesverehrung, die er vor andern billigte, anhieng; so beschäftigte doch die Religion für sich, in so fern sie das Verhältniß zwischen dem Menschen und seinem Schöpfer bestimmt, und der wichtigste Grund der Moralität ist, vorzüglich sein Nachdenken. Obgleich das Interesse der Partei, zu welcher er sich bekannte, ihm stark am Herzen lag, so befehlte ihn doch ein solcher Geist der allgemeinen Duldung und Liebe, daß er Tugend und Religion, wo er sie fand, ehrte.

Am 13. Mai 1756 wurde er zum Mitgliede der königl. Societät der Wissenschaften in London gewählt, und am 20. desselben Monats in dieselbe eingeführt. Noch in eben dem Jahre entschloß er sich, eine Reise zu machen, um dadurch die seinem Geiste, nach dem Tode seiner Frau, so nöthig gewordene Zerstreuung und Aufheiterung zu verschaffen; und die Begierde, die Ruinen von Lissabon, so wie sie nach dem im vorhergegangenen Jahre erfolgten Erdbeben noch da

lagen, zu sehen, bestimmte ihn, eine Reise nach Portugall jeder andern vorzuziehen.

Er sah indessen Lissabon nicht; denn das Paketboot, auf welchem er sich befand, um dahin zu gehen, wurde von einem französischen Kaper genommen, und im Hafen zu Brest aufgebracht. Dieses Unglück hatte entscheidenden Einfluß auf sein ganzes künftiges Leben, und auf die menschenfreundlichen Beschäftigungen, welchen er dasselbe in der Folge so ganz widmete; denn da er einige Monate lang zu Brest und Corbair als Gefangener in den abscheulichsten Kerkern schmachten mußte, so war er nicht bloß Zeuge aller Leiden, welchen die Gefangenen so häufig ausgesetzt sind, sondern er erfuhr dieselben auch für seine eigene Person.

Nachdem er endlich auf sein gegebenes Ehrenwort entlassen wurde, folgte er dem Antriebe einer brennenden Begierde, Italien zu sehen, und machte eine Reise dahin. Nach seiner Zurückkunft von dieser Reise kaufte er sich zu Whatcombe bei Lymington ein kleines Landgut für 7000 Pf. St., wohnte dort etwa sieben Jahre, und verheirathete sich im J. 1758 zum zweitenmale mit einer Miß Harriet Leeds, einem sehr liebenswürdigen, sehr gebildeten, und ganz für ihn geschaffenen Frauenzimmer.

Mit dieser Gattin, welche alle die sanften und liebenswürdigen Tugenden, die ihrem Geschlechte eigenthümlich sind, in einem ausnehmenden Grade besaß, verlebte er, wie er selbst sagte, die glücklichsten Tage seines Lebens. Aber im Jahre 1765 verlor Howard auch diese Gattin in ihrem ersten Kindbette, und dieser traurige Verlust bewog ihn, auch Whatcombe wieder zu verlassen. Es ist bemerkenswerth, daß Howard an diesem Orte, wo er sich allen Einwohnern durch seine Rechtchaffenheit und Gutmüthigkeit werth gemacht hatte, während seines ganzen Aufenthalts daselbst, ungeachtet er selten Riegel und Schlösser gebrauchte, nie auch nur um die geringste Kleinigkeit bestohlen wurde; da hingegen sein Vorgänger, Cajetan Blake, mit allen seinen Fußangeln und Selbstschüssen öfters Diebstählen ausgesetzt gewesen war.

Howard nahm nun seine Wohnung in einem kleinen Hause auf einem väterlichen Güthen zu Cardington bei Bedford. Die armen Bewohner dieses Orts fanden sehr ihren Vortheil in seiner Gegenwart. Er beförderte und unterstützte Industrie unter ihnen; er besuchte sie in Krankheiten, und wendete manches Unglück von ihnen ab. Ihre Hütten, die dem Einsturze nahe waren, baute er ihnen nach einem bequemen Plan wieder auf; gab jedem einen kleinen Blumengarten vor dem Hause,

und hinter demselben ein Stück Landes zu Kartoffeln.

In allen Fällen, wo ein Mann von ganz zum Guten gestimmten Herzen, durch die Mittel, welche ihm die Vorsehung zugetheilt hat, seine großmüthigen Gesinnungen an den Tag legen kann, behauptet Howard seinen Platz unter den ersten. Er unterschrieb nicht allein verschiedene öffentliche wohlthätige Pläne, sondern auch seine Privatunterstützungen erstreckten sich auf sehr viele, und waren bestens vertheilt. Man kann unmöglich einen strengern Beweis von der ihm so ganz natürlichen Fertigkeit, Gutes zu thun, geben, als diesen: daß, ob ihm schon seine öffentlichen Handlungen den Charakter eines solchen Menschenfreundes gaben, der seines Gleichen nicht hatte, es ihm doch nie möglich war, seine wohlthätigen Wünsche ganz zu befriedigen, ohne seiner Gewohnheit gemäß gegen die Armen auf seinem Gute und in der Nachbarschaft wohlthätige Handlungen auszuüben.

Noch ein anderer früher Zug des Charakters, welchen Howard in der Folge so offenbar zeigte, war dieser, daß er sich Ungechtigkeiten und Unterdrückungen muthig entgegen setzte. Auf niemand konnte man sich so sicher als einen Beschützer des Rechts und der Unschuld verlassen. Sein Unwille wurde bei jedem Versuch, Eingriffe zu wagen, oder sich

über Andere zu erheben, erregt; und seine Denkungsart vermochte ihn, seine Empfindlichkeit über ein solches Betragen auf der Stelle in Worten und Handlungen an den Tag zu legen. Niemand konnte in Ansehung seiner Gesinnungen und Lage unabhängiger seyn, als er, und er benutzte diesen Vortheil so, wie ihn jeder unabhängige Mann benutzen sollte. Er handelte nach Grundsätzen, ohne dabei auf jemand zu achten, dem er dadurch mißfallen konnte; er ließ es sich stark gegen jeden merken, ob er ihn wegen seiner Denkungsart schätze, oder nicht, und widersezte sich eben so standhaft verderblichen Anschlägen, als er wohlthätige zu befördern suchte.

Eben so zeichnete sich seine frühe und späte Lebensperiode durch Liebe zur Ordnung und Pünktlichkeit aus; diese leitete seine häuslichen Angelegenheiten, so wie seine Pläne zum Besten anderer. Er theilte seine Zeit sehr genau und sorgfältig ein; bekümmerte sich selbst aufs genaueste um alle seine Geschäfte, und suchte durch Oekonomie das wieder zu ersetzen, was er, bewogen durch sein großmüthiges Herz, verschenkte. Sein Geschmack in Kleidern, Hausgeräth und in allem dem, was zur äussern Einrichtung gehört, gründete sich auf Einfachheit und Reinlichkeit. Diese Uebereinstimmung der Neigungen machte ihn zu ei-

nem Freunde der Quäcker, von welchen er viele zu seinen vertrautesten Bekannten hatte. Er hatte mit vielen andern wohlwollenden und tugendhaften Männern dieses gemein, daß er ein Liebhaber der Gärtnerei war, und Gewächse zum Nutzen und Vergnügen zog. Da seine Speisen meistens aus dem Pflanzenreiche hergenommen waren, so hatte er zu dieser angenehmen Beschäftigung um so größere Aufmunterung. Das schätzbarste Erdgewächs, die Kartoffeln, liebte er besonders, und eine vorzüglich nützliche Art derselben, die er der öffentlichen Aufmerksamkeit empfahl, erhielt von ihm ihren Namen. Sein Garten war wegen der geschmackvollen Einrichtung und den vortreflichen Produkten desselben ein Gegenstand der Neugierde. Von seinen verschiedenen Reisen brachte er zum öftern Sämereien von seltenen, durch Kunst gezogenen Pflanzen mit nach Haus, und vertheilte sie unter seine Freunde.

Wir nähern uns jetzt dem Zeitpunkte in Howards Leben, mit welchem sich die ausgezeichnete Laufbahn dieses grossen Menschenfreundes erst recht eigentlich anfängt. Seine wohlthätigen Bemühungen blieben nun nicht länger mehr innerhalb der engen Gränzen eines kleinen Dorfes, oder nur einer einzelnen Provinz eingeschränkt, und nicht mehr Befriedigung seiner Neugierde, sondern ganz andere

Beweggründe waren es, aus welchen er jetzt fremde Länder von neuem zu durchreisen anfing.

Im Jahr 1773 wurde er zum Sherif der Graffschaft Bedford bestimmt. Seine Theilnehmung an den Leiden der unglücklichen Gefangenen, und seine unermüdete Aufmerksamkeith auf den Zustand dieser Unglücklichen, welche zuerst durch seine eigene Gefangenschaft in Frankreich waren erregt worden, wurden jetzt, da Amt und Pflicht ihm das Glend der Gefangenen noch näher unter die Augen brachten, eigentlicher und unmittelbarer Beruf für ihn. Er fand bald, daß viele Mißbräuche in Gefängnissen herrschten, und daß das Glend der Gefangenen groß sey. Um beiden abzu- helfen, entschloß er sich, die vorzüglichsten Gefängnisse der benachbarten Graffschaften zu besuchen. Er fand in diesen gleiche Mißbräuche, gleiches Glend. Und als er darüber dem Hause der Gemeinen Bericht erstattete, wurden im Parlamente verschiedene Bills über diesen Gegenstand gegeben. Bei dieser Gelegenheit genoß Howard die ausgezeichnete Ehre, für das, was er gethan hatte, eine öffentliche Dankbezeugung vom Unterhause zu erhalten.

Im Jahre 1775 machte er eine Reise durch Frankreich, Flandern, Holland und Deutschland; im folgenden Jahre wiederholte er diese Reise, und besuchte auch die Schweiz, und das Resultat seiner Reisen und mühsamen

Untersuchungen legte er dem Publikum im Jahre 1777 in einem Werke vor, welches den Titel führt: Ueber Gefängnisse und Zuchthäuser. — Um seine Kenntnisse von diesem wichtigen Gegenstande noch mehr zu erweitern, besuchte er in den folgenden Jahren auch die österreichischen und preussischen Staaten, Italien, nicht minder die Hauptstädte von Dänemark, Schweden, Rußland und Polen, und kehrte durch Frankreich, Flandern und Holland nach England zurück.

Gefängnisse und Hospitäler waren auf allen diesen Reisen Howards der einzige Gegenstand seiner Untersuchungen, und durch keine Schwierigkeiten, keine Gefahren ließ er sich abschrecken, die möglichst vollkommenste Belehrung hierüber zu verschaffen. Er bewirkte durch seine darüber gemachten vortrefflichen Bemerkungen in vielen europäischen Staaten, besonders in Deutschland, die Errettung Tausender, die ausserdem in den schrecklichsten Kerker verschmachtet, oder an Geist und Herzen verdorben worden wären.

Howard hatte sich nunmehr elf Jahre hindurch mit der Reform der Gefängnisse, sowohl in Rücksicht auf die Gesundheit, als Moralität, beschäftigt, und auf alle mögliche Weise das fürchterliche Kerkerfieber auszurotten sich bemüht, als er auf einen andern Gedanken kam — den menschenfreundlichsten und

wohlthätigsten , der vielleicht je in dem Kopfe eines Sterblichen entstehen konnte , — den Gedanken : dem Fortgange der verzehrenden Pest Einhalt zu thun. Er besuchte daher auf einer neuen Reise die Pesthäuser und Lazarethe in Frankreich, Italien und der Türkei, theils als Arzt, theils als Privatmann; er schonte weder Geld noch Mühe, um sich befriedigende Kenntnisse von dem Zustande dieser Anstalten zu machen, half den Kranken so sehr es in seinen Kräften stand, und setzte sich nicht selten der Gefahr aus, von den tödtlichsten Seuchen angesteckt zu werden. Nachdem er in sein Vaterland zurückgekehrt war, lieferte er eine ungemein schätzbare Schrift: über die vorzüglichsten Lazarethe in Europa, und wagte sogar noch eine Reise in gleicher Absicht; er wollte nicht nur Europa, sondern auch Asien durchreisen, um die Pest ganz kennen zu lernen.

Er verließ daher 1789 im Sommer sein Vaterland, und sah es nicht wieder; denn in Cherson in der Krim wurde er ein Opfer seines beispiellosen Eifers für die Glückseligkeit seiner Nebenmenschen. Als er nämlich hier als Arzt ein Frauenzimmer besuchte, das an einem epidemischen Fieber krank lag, wurde er angesteckt und starb den 20. Januar 1790 in einem Alter von 63 Jahren.

Die Londner Hofzeitung kündigte den Tod dieses edlen und in seiner Art einzigen Märtyrers für Menschenwohl auf eine solche Art an, wie vielleicht noch nie der Tod eines simplen Privatmannes in derselben angekündigt seyn mag. Verschiedene Geistliche in London feierten sein Andenken durch besondere Predigten, und nunmehr nach seinem Tode wurde ihm ein Monument errichtet, welcher Absicht er in seinem Leben immer entgegen war.

Das erste, was einem persönlichen Beobachter Howards nicht entgehen konnte, war die ausserordentliche Lebhaftigkeit und das Feuer in allen seinen Bewegungen und Aeusserungen. Ein lebhaftes und durchdringendes Auge, starke und hervorstehende Züge des Gesichts, ein munterer Gang, Gebehrden voll Seele und Ausdruck verriethen einen feurigen Geist in der Entwerfung und Ausführung seiner Plane. Kein Zeitpunkt war in seinem Leben, wo er nicht irgend einen Gegenstand zum Theil seiner ernstlichsten Bestrebungen gemacht hatte, und in allem war er unermüdet, es aufs vollkommenste zu thun. Es bedurfte nur einen Wink, daß er etwas noch nicht ausgeführt hätte, oder daß eine neue Entdeckung zu machen wäre, und man erstaunte, das schon vollbracht zu sehen, was der Vermuthung nach erst sein Nachdenken beschäftigen so ll.

sollte. Selbst Cäsar konnte kein vollkommeneres Muster zu jenem Ausspruch des Dichters abgeben:

Nil actum credens, dum quid superesset
agendum.

Dieser sein reger Eifer war aber nicht etwa bloß eine vorübergehende, leidenschaftliche Hitze. Er besaß die immer seltenere Gabe, eine geraume Zeit hindurch einen Gegenstand mit der ganzen Energie seiner Seele zu umfassen, ohne sich durch die Begierde nach etwas anderm oder durch sonst eine Leidenschaft davon abbringen zu lassen, unfähig jenes Ueberdrusses und Eckels, der uns so gerne bei langen Geschäften beschleicht.

Bei allen seinen Handlungen wurde seine Unererschrockenheit und sein Muth so geprüft, daß es überflüssig seyn würde, diese Eigenschaften erst an ihm zu rühmen; sie waren ihm eigenthümlich, sowohl von Natur, als durch Grundsätze. Seine Nerven waren stark, und die Ueberzeugung, daß er sich auf dem Wege der Pflicht befinde, machte ihn gegen die Folgen furchtlos; auch zeigte sich diese Seelenstärke nicht bloß bei wichtigen Vorfällen. Sie erhob ihn über falsche Schaam und die Schüchternheit, die manchen braven Mann in

Meißner II. Band. S

der Gegenwart von Vornehmern aus der Fassung bringt. Niemand fürchtete je den Anblick der Menschen weniger als er; niemand nahm weniger Anstand, unerschrocken Wahrheiten zu sagen, oder schädlichen Meinungen öffentlich zu widersprechen. Er duldete und handelte mit gleicher Standhaftigkeit. Er war bereit der Wahrheit oder der strengen Pflicht alles aufzuopfern.

Howards fester Charakter zeigte sich auch in einer gewissen Hartnäckigkeit, welche ihn, wenn er einmal einen Entschluß gefaßt hatte, gegen alles Zureden oder Abreden unempfindlich machte, und ihn antrieb, seine Sachen durchzusetzen, ohne auf die Hindernisse zu sehen. Er forderte von denen schnellen Gehorsam, die ihm denselben schuldig waren, und er ließ sich keine schlechte und gleichgültige Behandlung gefallen; doch war er ein Mann von sehr vieler Ueberlegung und Nachsicht gegen menschliche Schwachheiten, und der gute Wille, sich ihm gefällig zu machen, konnte kaum seine gute Wirkung verfehlen. Seine Befehle und seine Forderungen waren mäßig; dieß beweist der lange Aufenthalt seiner Bedienten bei ihm, und die unwandelbare Anhänglichkeit an diejenigen, welche in seinen Diensten standen. Seine Mittel, um sich guten Willen zu erzwingen, bestanden hauptsächlich in Belohnungen, und sein Mißfallen

zu bezeugen , hielt er dieselben gewöhnlich zurück.

Auch sein Verstand war glücklicher Weise seinem großen Geschäfte angemessen , das er unternommen hatte. Er besaß zwar nicht im hohen Grade jene ausgebreitete Umfassungskraft , jenes Vermögen , alles auf einen Blick zu übersehen , das dem Manne von Genie eigen seyn soll , das aber auch ohne vorhergegangene Sammlung ächter Materialien auf trügerische Spekulationen zu führen pflegt. Er war eher ein Mann , der in die einzelnen Umstände drang , die arbeitsamste Genauigkeit , und den bis aufs Kleinste gehenden Untersuchungsgeist besaß ; und deswegen fand man bei ihm ganz die erforderlichen Eigenschaften , die den Weg zu Untersuchungen bahnen konnten , wo bisher Unwissenheit , Verwirrung und örtliche Gewohnheiten geherrscht hatten.

Howard besaß im hohen Grade jene achtungsvolle Aufmerksamkeit gegen das schöne Geschlecht , die einen Mann von guter Lebensart so sehr verräth. Seine Vorliebe für weibliche Gesellschaft war eines Theils die Folge von seiner Abneigung gegen alles grobe und ausgelassene Betragen. Seine Rede und seine Sitten waren unveränderlich rein und delikate , und die Freiheiten , welche man sich ungerügt ,

ja sogar mit Beifall in vermischter männlicher Gesellschaft erlaubt, erregten bei ihm Gefühle des Eckels. Daß ein Mann diese feinen Entpfindungen verläugnete, und selbst immerfort mit den Auswürflingen der Menschheit umging, war vielleicht ein größerer Sieg der Pflicht über Neigung, als irgend ein anderer, den er im Verfolg seiner Absichten erlangte.

Uebrigens lebte Howard äußerst mäßig. Im 62sten Jahre seines Lebens hatte er seit vielen Jahren keine animalische Spelsen zu sich genommen, und seit 30 Jahren keinen Wein gekostet. Seine Speise bestand den ganzen Tag in zwey Penny Broden, mit etwas Butter oder Backwerk, einer Pinte Milch, und fünf bis sechs Schalen Thee, nebst einem gebratenen Apfel des Abends beim Schlafengehen. Während der Zeit, daß er zu Warrington den Druck seiner Abhandlung über Lazareth besorgte, stand er mitten im Winter jeden Morgen um 3 Uhr auf, so wie er überhaupt gewöhnlich früh aufzustehen, und früh sich zu Bette zu legen pflegte. Vom Thee glaubte er, daß er die Lebensgeister erhebe, und führte denselben auf seinen Reisen beständig bei sich.

Und dieß waren die Hauptzüge von Howards Charakter. — Züge, die sich stark auszeichnen, und hinreichend sind, ihn von allen

andern zu unterscheiden, die mit ihm eine ungefähre gleiche Rolle auf der Bühne der Welt gespielt haben. — Seine starke Anhänglichkeit an Grundsätze, sein hohes Gefühl für Ehre, sein lauterer Wohlwollen, seine unerschütterliche Standhaftigkeit, und seine unermüdete Ausdauer, kann man allen Menschen, die wichtige Stellen bekleiden, oder sich in nützliche Unternehmungen eingelassen haben, als Eigenschaften vorhalten, die nicht weniger nachgeahmet als bewundert zu werden verdienen.
